

Fachtag „Wie Kinder mit dem Baum der Erkenntnis wachsen“ am 20.05.2019 in Soest.

Veranstalter: Kindergartenfachberatung im Ev. Kirchenkreis Soest, das Fortbildungsteam des Baums der Erkenntnis aus Bremen und Nürnberg.

Warum die Veranstaltung:

Im Herbst 2013 feierten wir *10 Jahre Baum der Erkenntnis in Deutschland* in Hildesheim. Nun sind wieder fast fünf Jahre vergangen und zusammen mit Christiane Stein kam uns 2017 die Idee, ein „Baumwochenende“ zu machen, bei dem Interessierte Erfahrungen austauschen können und gemeinsam überlegen, wie es weiter gehen kann. Im Februar 2018 trafen sich dann Fortbildner*innen aus Nürnberg, Altenburg, Soest und Bremen um ihre Erfahrungen auszutauschen.

Die bildungspolitische Situation in der Bundesrepublik besteht noch immer aus 16 Bundesländern mit 16 verschiedenen Lehrplänen für vorschulische Erziehung und Schule. Der Fokus im Elementarbereich liegt noch immer sehr stark auf quantitativem Ausbau und Versorgung. Qualität spielt nur am Rande eine Rolle, und die Frage, was und wie dokumentiert werden soll, wird sehr vielfältig beantwortet. Und der *Baum der Erkenntnis* – Welche Bedeutung hat er nun? Welche neuen Ideen können wir entwickeln? Vernetzung fördern, beispielsweise Netzwerktreffen in einer Region durchführen. Vorschlag: 2019 in NRW/Soest. Charlotte Bierkamp würde Organisatorisches übernehmen. Konkretes Ergebnis: Veranstaltung am 20. Mai 2019 in Soest.

Ablauf

09:00 Uhr	Ankommen
09:15	Begrüßung
09:30	15 Jahre Baum der Erkenntnis – eine Einführung durch Marianne und Lasse Berger und Christiane Stein
10:15 Uhr	Unser Blick auf das Kind – ein interaktiver Themeneinstieg
10:45 Uhr	Kaffeepause
11:15 Uhr	„Baum der Erkenntnis – Unterstützer der Transition“ - Input durch Alexandra Pfeiffer, B.A. Bildung und Erziehung und KiTa Leiterin. Anschließend Fragen und Diskussion.
12:15 Uhr	Themen- und Fragensammlung für Open Space
12:30 Uhr	Mittag
13:30 Uhr	Open Space / Worldcafe´
15:00 Uhr	Kaffee
15:15 Uhr	Gemeinsamer Ausblick
16:00 Uhr	Ende

15 Jahre Baum der Erkenntnis – eine Einführung durch Marianne und Lasse Berger und Christiane Stein.

Der „Baum der Erkenntnis“ ist ein gemeinsamer Bildungsplan für Vorschule und Schule, entwickelt in Schweden. Er verdeutlicht die ganzheitliche Sicht auf das Kind, die das schwedische Bildungswesen kennzeichnet. Gleichzeitig ist er ein stärken- und ressourcenorientiertes Dokumentationsmaterial. Er dient als Grundlage für Entwicklungsgespräche und unterstützt Kinder und Jugendliche dabei, die eigenen Kompetenzen und das eigene Lernen zu reflektieren.

Kinder sind ideenreich, neugierig und voller Lust darauf, ihre Umgebung zu erforschen und zu entdecken. Sie sind aktive und kompetente Gestalter*innen ihrer eigenen Entwicklung. Jedes Kind bringt individuelle Interessen und Möglichkeiten mit – und es ist eine Herausforderung für Pädagog*innen, jedes einzelne Kind in seiner Individualität zu erkennen und entsprechend seiner persönlichen Stärken zu fördern. Wir müssen die Lust am Lernen erhalten und jedes Kind darin unterstützen, die eigenen Stärken zu finden sowie die eigene Entwicklung zu reflektieren. Doch wie können wir Erwachsenen die Kinder darin unterstützen und begleiten? Worauf müssen wir achten?

Der „Baum der Erkenntnis“ wurde geschaffen, um die schwedischen Lehrpläne für Vorschule und Grundschule (Klasse 1-9) zusammen zu fügen. Das Material soll so einfach wie möglich aufzeigen, welche Ziele in der Vorschule und in der Grundschule erreicht werden sollen. Ziel ist es, die Dokumentation der Entwicklung des Kindes zu erleichtern und die Kompetenzen des Kindes sichtbar zu machen.

Wesentlich ist, dass die Verfasser des „Baums“ nicht von einem „Modellkind“ ausgingen, als sie sich daran machten, Beispiele für Kompetenzen aufzuschreiben. Sie legten bewusst nicht fest, in welchem Alter ein konkretes Kind eine gewisse Kompetenz erreicht haben sollte. Sie gehen davon aus, dass Kinder von Geburt an kompetente Individuen sind, die sich ihr Weltverständnis in ihrem eigenen Tempo erobern können. Hauptaufgabe der Erwachsenen ist es, ein anregendes Milieu zu schaffen und das Kind bei der Entwicklung seiner Kompetenzen zu ermutigen und zu begleiten.

15 Jahre „Baum der Erkenntnis“ in Deutschland und die positiven Rückmeldungen aus den Einrichtungen, die längere Zeit mit dem „Baum“ arbeiten, machen Mut zum Weitermachen
Wir hören:

- dass sich die pädagogischen Gespräche in den Teams inhaltlich verändern;
- dass der Blick auf die Stärken der Kinder gerichtet wird, und nicht auf das, was sie nicht können;
- dass die Kinder motiviert werden, über ihre eigene Entwicklung zu reflektieren;
- dass Eltern über die Dokumentationen im Baum besser zur Mitarbeit angeregt werden;
- dass Kinder mit besonderen Bedarfen (und ihre Eltern) durch die ressourcenorientierte Dokumentation ermutigt werden.
- Dass bildungsferne Eltern und solche aus anderen Kulturkreisen sich durch das Symbol des Baumes besser angesprochen fühlen als durch rein schriftliche Dokumentationen, und Zusammenhänge leichter verstehen.

Man kann doch etwas von unten verändern!

„Baum der Erkenntnis“ – Unterstützer der Transition

Input durch Alexandra Pfeiffer,

B.A. Bildung und Erziehung und KiTa Leiterin.

Anschließend Fragen und Diskussion.

*Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.*

Hermann Hesse, 4.5.1941

Alexandra Pfeiffer untersuchte in einer Arbeit in ihrem Bachelor-Studium die Bedeutung von Übergängen, insbesondere von der Kita in die Grundschule, sowie die Frage, ob und wie der „Baum der Erkenntnis“ diese Übergänge unterstützen kann.

Um den Wechsel von der Kita in die Grundschule erfolgreich zu gestalten, braucht es Unterstützung und Moderation. Diese Anforderungen sind in den Bildungsplänen der Länder fest verankert. Die zur Verfügung stehenden Methoden für Beobachtung und Dokumentation sind vielfältig. Für Fachkräfte in Kitas und Grundschulen ist es daher notwendig, Werkzeuge an die Hand zu bekommen, die ihnen die Möglichkeiten bieten, ressourcenorientiert die bisher erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen der Kinder aufzuzeigen. Des Weiteren müssen sie für alle Institutionen gleichermaßen Gültigkeit haben und darüber hinaus alltagstauglich sein.

In ihrem Vortrag stellte Alexandra Pfeiffer dar, wo wir Bildungsübergängen begegnen, was Transitionen aus entwicklungspsychologischer Sicht für die Kinder bedeuten, welche Kompetenzen sie benötigen, um diese erfolgreich bewältigen zu können und wie der Baum der Erkenntnis all dies unterstützen kann.

Das Manuskript des Vortrags fügen wir im Anhang bei.

Hier geben wir nur den Teil wieder, der sich explizit mit dem „Baum der Erkenntnis“ befasst. (Seiten 14-18)

Dieses Dokumentationsmedium präsentiert sich als Buch, das in zwei Hälften aufgeteilt ist. Die untere Hälfte stellt dabei den **Wurzelbereich** dar und gilt für die Kinder im Lebensbereich 1 – 6 Jahre (Krippe bis Grundschule). In der oberen Hälfte sind die einzelnen Schulfächer aufgezeigt und können mit den Wurzeln in direkten Kontakt gebracht werden. Die Wurzeln verdeutlichen die Grundkompetenzen der Kinder. Diese sind in fünf übergeordnete Entwicklungsbereiche zusammengefasst: die intellektuelle, gefühlsmäßige, motorische, soziale und sprachliche Entwicklung. Sie werden benötigt zur Umsetzung der gesellschaftlichen Ziele

Demokratie, Solidarität, Verantwortung, Geborgenheit bzw. Sicherheit und Gleichheit, die auch im Mittelpunkt der Bildungspläne stehen. Den Fachkräften, die den Baum entwickelten zufolge, können die gesellschaftlichen Ziele nur erreicht werden, wenn das Kind in seinen Wurzeln gute Ausprägungen hat.

Für jeden Entwicklungsbereich gibt es drei Seiten. Auf der ersten Seite findet sich die Definition, was laut dem Expertengremium, dass das Dokumentationsmedium entwickelte, unter dem jeweiligen Entwicklungsbereich zu verstehen ist.

Auf der zweiten Seite finden sich Erläuterungen, wie die übergreifenden gesellschaftlichen Ziele in dem jeweiligen Entwicklungsbereich zum Ausdruck kommen.

Auf der dritten Seite sind Beispiele für die Kompetenzen des jeweiligen Entwicklungsbereichs in Spalten aufgeteilt dargestellt. Sie können durch weitere Kompetenzen ergänzt werden.

Im **Stamm** ist der Lehrplan der „Förskola“ (Vorschule) dargestellt. Dieser ist mit seinen Erwartungen mit den Bildungsplänen vieler deutscher Bundesländer vergleichbar.

Auf den jeweils ersten beiden Seiten eines Entwicklungsbereiches sind die Ziele des Bildungsplans dargestellt. Auf der dritten Seite stehen die Kategorien der jeweiligen Kompetenzen.

In der oberen Hälfte des Buches befindet sich **die Baumkrone**, in der die Ziele des Bildungsplans für die „Grundskola“ (Grundschule) beschrieben sind. Eingeteilt ist das Blattwerk in drei Bereiche. Der erste Bereich steht für die Ziele, die bis Ende des 5. Schuljahrs erfüllt sein sollen. Der mittlere Bereich beschreibt die Ziele bis zum Ende des 9. Schuljahres. Der dritte und letzte Bereich steht für die Lebensziele. Ähnlich wie im Wurzelbereich gibt es hier ebenso mehrere Seiten. Entsprechend ist im Blattwerk auf fast jeder Seite ein Schulfach zu finden.

Die übergeordneten gesellschaftlichen Ziele im Fokus der Transition

Wie beschrieben, ist der Baum der Erkenntnis im Wurzelwerk in fünf Bereiche eingeteilt. Gleichzeitig gibt es fünf übergeordnete gesellschaftliche Ziele, die für jeden Bereich individuell gesetzt werden. Nachfolgend soll nun beschrieben werden, inwieweit diese den Prozess der Transition unterstützen können. Dabei werden die gesellschaftlichen Ziele eines jeden Bereiches in den Fokus gerückt.

Demokratie:

- „Beteiligung; Respekt für einander und für das Können und die Ansichten anderer; Zusammenarbeit“
- „Die Fähigkeit, andere Ansichten anzuhören und zu respektieren, sowie es zu wagen, seine eigene Meinung auszusprechen“
- „Alle Menschen sind gleich viel wert; dass man seine Bewegungsspiele nach eigenem Interesse wählen darf; die Erfahrungen und Kenntnisse aller sind wichtig; dass man sich da-zugehörig fühlt; dass man gesehen und bestärkt wird.“
- „Aktiven Einfluss unter den Spielkameraden haben und sich bedeutungsvoll fühlen. Die Atmosphäre soll das Zusammen-wirken von Eltern, Kindern und Personal fördern; die Meinungen aller sind gleich viel wert.“
- „Ein Recht, die Voraussetzungen für eine reiche Sprachentwicklung zu bekommen. Sich entsprechend seiner eigenen Voraussetzungen ausdrücken dürfen.“

Betrachtet man die gesellschaftlichen Ziele im Bereich Demokratie, so kann festgestellt werden, dass bei Erreichung dieser Ziele wichtige Aspekte für gelingende Transition umgesetzt werden. „‘Aushandeln‘ als sozial kompetente Interessensdurchsetzung können Kinder nur in geeigneten Freiräumen erlernen. Wenn [...] Kinder in [...] Aushandlungsprozessen Erfolg und damit soziale Selbstwirksamkeit erfahren, wenn sie das Wechselspiel von eigener Interessensdurchsetzung und Interessensunterordnung unter die Bedürfnisse von anderen im Alltag erleben, kann damit langfristig auch ein Grundstein zur Übernahme von sozialer Verantwortung und zum demokratischen Handeln gelegt werden“ (Sturzbecher & Großmann 2007, S. 48). Im Rahmen des Transitionsprozesses lernen Kinder täglich neu, ihre Rolle auszuhandeln. Zum einen sind sie als Individuum anzunehmen, das mit seinen eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert werden muss, zum anderen sind sie Teil einer Gemeinschaft und müssen einen Mehrheitsbeschluss akzeptieren lernen.

Gleichheit:

- „Alle sollen die gleichen Möglichkeiten haben; ihre Fähigkeiten und Interessen ohne Begrenzung zu erproben und zu entwickeln“
- „Verständnis für die Verschiedenheit anderer zeigen und fühlen. Anerkennen und respektieren, dass alle Menschen gleichwertig sind.“

- „Alle sollen das Recht auf Übung und Unterstützung nach ihren Bedürfnissen haben; dass alle die Möglichkeit bekommen, sich zu entwickeln“
- „Unterschiede akzeptieren und einsehen, dass Verschiedenheiten eine Ressource sind; die Fähigkeit, sich in die Situation anderer hineinzusetzen.“
- „Das Recht, sich in solcher Art und Weise auszudrücken, die jeder beherrscht, unabhängig von Geschlecht, Nationalität, Religion oder Herkunft.“

Solidarität:

- „Einfühlungsvermögen und Verständnis für die Arbeit und die Erfahrungen anderer“
- „Die Fähigkeit zu Mitgefühl für andere Menschen und ihre Lebensumstände.“
- „Verständnis entwickeln und zur Einfühlung fähig sein; Zeit geben, Konflikte zu lösen; einander zu helfen und nachzudenken“
- „Gute Kameradschaft und Zusammengehörigkeitsgefühl zeigen; Mitgefühl und Verständnis zeigen, d.h. gerecht sein im Hinblick auf unterschiedliche Individuen, Situationen und Bedürfnisse.“
- „Auf die Verschiedenheiten in der gesprochenen Sprache Rücksicht nehmen und sie respektieren.“

Die Ziele unter dem Aspekt der Solidarität zeigen die Kompetenzen auf, die Empathie und Sympathie definieren. Daraus kann gefolgert werden, dass die Fähigkeit, sich in andere hineinzusetzen und moralisches Denken und Handeln dem Kind im Transitionsprozess hilfreich ist, da diese Fähigkeiten maßgebliche Aspekte pro-sozialen Verhaltens darstellen. Diese korrelieren mit anderen positiven Persönlichkeitsmerkmalen, bspw. mit dem Selbstwertgefühl. Kinder, die ein positives Selbstwertgefühl haben, sind am ehesten in der Lage, sich in andere hineinzusetzen und hilfsbereit zu sein. Diese Merkmale bilden sich bereits im frühen Kindesalter heraus.

Geborgenheit/Sicherheit:

- „Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten fühlen; wagen, entsprechend seiner eigenen Meinungen und Erfahrungen zu handeln und zu argumentieren“
- „Zutrauen zu seiner eigenen Kraft. Das Kind sollte fühlen: Ich bin tüchtig. Ich wage. Ich kann. Ich darf. Ich werde gebraucht.“
- „Enge Beziehungen haben dürfen; Kontinuität erleben dürfen; auf der richtigen Entwicklungsstufe angesprochen werden; seinen Körper kennenlernen und ein gutes Selbstbild bekommen; fühlen dürfen, dass man etwas kann“
- „Für sein Handeln einstehen. Anderen helfen und sie unterstützen. Sorgfältig mit unserem Material und mit unserer Umwelt umgehen.“
- „Die Fähigkeit, verantwortlich mit seinem Sprachgebrauch und seiner Wortwahl umzugehen und Konsequenzen daraus zu tragen.“

Kinder bilden im Alter von drei bis sechs Jahren ihr Selbstkonzept aus. Das heißt, sie fangen an, über sich selbst und ihre Fähigkeiten nachzudenken. Für die Kinder ist es essenziell wichtig, dass sie ein positives Selbstwertgefühl entwickeln. Fehlt dieses, so kann sich das auf die gesamte Schullaufbahn auswirken. Daher ist es wichtig, ihnen von Seiten der Erwachsenen dieses Vertrauen in sich selbst zu geben. Über das Vertrauen, das ihnen von den Eltern und Fachkräften entgegengebracht wird, entwickeln sie die notwendigen Kompetenzen. Diese bilden das Fundament, um Resilienz ausbilden können.

Verantwortung:

- „Eine Kompetenz dafür entwickeln, je nach Vermögen und Reife Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen“
- „Die Fähigkeit des Kindes entwickeln, den Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung zu erkennen, sowie die Konsequenzen eines bestimmten Handelns.“
- „Dass man grundlegende gute Gewohnheiten hat; dass man entsprechend seiner Reife Verantwortung für sich selbst und für andere übernimmt; dass man niemandem und nichts schadet“
- „An sich selbst und an seine Fähigkeiten glauben: Ich taue etwas, so wie ich bin. Zutrauen zu sich selbst und zu anderen.“
- „Es wagen, sich verbal, mit Bildern und Körpersprache auszudrücken“

Emotional ausgebildete Kinder sind in der Lage, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. In seinem Buch „Emotionale Intelligenz“ beschreibt Goleman, dass es sogenannte „aktive Ingredienzien“ gibt, um Kinder optimal in einer Weise zu unterstützen, dass sie emotional belastende Situationen so bewältigen können, dass sie einen positiven Ausgang nehmen. Neben der vorhandenen Resilienz kann auch die Schulung der Emotionen und der sozialen Kompetenz dazu beitragen, Kinder zu festigen und zu stärken. Schaut man sich die im Anhang dargestellte nötige Zutatenliste an, so fällt einem auf, dass es sich hierbei nahezu um die Kompetenzen handelt, die im Baum der Erkenntnis als Basis für emotionale Bildung dargestellt werden. Die Ausbildung der emotionalen Kompetenzen ist die wichtigste Ressource, die ein Mensch benötigt, um gesund durchs Leben zu kommen, da der Mensch von Emotionen gelenkt wird. Außerdem verknüpft er nahezu alles, was er lernt mit ihnen. Zudem zeigt Goleman auf, dass soziale und emotionale Inkompetenz von Kindern zwei bis acht Mal häufiger zu Schulabbrüchen führt. Dies wird schon bei Grundschulern deutlich, die unbeliebt sind, bzw. sich unbeliebt fühlen. Sie haben nicht gelernt, wie sie positiv Kontakte knüpfen können. Sichtbar wird dies in zwei Richtungen. Zum einen bei den Kindern, die meist prahlen und angeben, sobald sie in einem Spiel oder einer Arbeit besser abschneiden, als andere. Zum anderen bei den Kindern, die bei schlechtem Abschneiden dazu neigen zu schummeln oder das Spiel abzurechnen.

FAZIT

Die Arbeit befasste sich mit der Frage, inwiefern ein Beobachtungs- und Dokumentationsmedium den Wechsel vom Elementarbereich in den Primarbereich positiv beeinflussen und so zu einem gelingenden Transitionsprozess beitragen kann.

Wie alle Fachkräfte wissen, ist es nicht einfach, im Zeitalter der wachsenden Anforderungen Zeit zu finden, ein Kind oder eine Gruppe in Ruhe zu beobachten, diese Beobachtung im Team zu diskutieren und zu dokumentieren. Dafür ist es zwingend erforderlich, dass sich das Team der Fachkräfte im Vorfeld mit den diversen Dokumentationsmedien befasst, sich die Kinder aufteilt und die Rahmenbedingungen und Strukturen schafft, um Beobachtung und Dokumentation qualitativ hochwertig durchführen zu können.

Der „Baum der Erkenntnis“ ist in der Lage, die Entwicklungsbiographie eines Kindes vom Beginn der institutionellen Betreuung, im Schnitt ab dem 1. Lebensjahr, bis zum Beenden der schulischen Laufbahn nach 9 Schuljahren aufzuzeigen. Gleichzeitig hat er die Lebensziele, beziehungsweise übergeordnete gesellschaftliche Ziele ausformuliert, an denen sich die Fachkräfte, Familien und auch später das Kind selbst orientieren können. Diese werden abschließend noch einmal unter dem Aspekt der Transition in den Fokus gerückt.

Der Wechsel vom Elementarbereich in den Primarbereich stellt die bedeutendste Transition dar, da sich das Kind hier nicht nur mit räumlichen und persönlichen Veränderungen auseinandersetzen muss. Der Eintritt in die Schule ist mit der Veränderung des Lernens eng verbunden. Bisher war Lernen für das Kind meist mit besonderen Erlebnissen verknüpft. Nun erfolgt Wissenserwerb strukturiert und nicht mehr intuitiv. Diese Veränderung ist so gewaltig, was eine professionelle und qualitativ hochwertige Begleitung essenziell macht. Ist es dem Kind möglich, im Rahmen dieses Wechsels Vertrauen in die begleitenden Erwachsenen aufzubauen, so ist es möglich, weitere Kompetenzen zu erwerben, die auch die späteren Transitionen gelingen lassen. Des Weiteren kann festgestellt werden, dass wenn bei der Gestaltung des Transitionsprozesses durch die begleitenden Fachkräfte die im Baum der Erkenntnis dargestellten gesellschaftlichen Ziele in den Blick genommen werden, die Kinder bereits in einer Weise gebildet wurden, die es ihnen ermöglicht Resilienz auszubilden, Ambiguitätstoleranz zu entwickeln und sich, frei nach dem salutogenesischen Prinzip gesund zu erhalten.

Betrachtet man all die dargestellten Aspekte, so wird zusätzlich deutlich, dass für die Schule der „Baum der Erkenntnis“ ein ebenso probates Hilfsmittel sein kann, um den Wechsel ebenfalls von der Kindertagesstätte in die Grundschule positiv unterstützen zu können. Zum einen wird im Baum der Erkenntnis ressourcenorientiert dargestellt, welche Kompetenzen das Kind bereits erworben hat, zum anderen wird durch die Weiterführung der Lehrkräfte eine durchgängige und institutionsübergreifende Entwicklungsdokumentation möglich. Sicherlich können durch das Nichtmarkieren einzelner Fertigkeiten Rückschlüsse auf ein „Unvermögen“ gezogen werden, doch ist die Grundannahme hier, dass das Kind im Laufe seiner Entwicklung irgendwann die fehlende Kompetenz erwerben wird. Das heißt, dass die Bildungsdokumentation einen positiven Blick auf das Kind voraussetzt. Gleichzeitig gestattet es diese Herangehensweise, Unterstützungsmechanismen zu entwickeln, um mit vorhandenen Ressourcen noch ausstehende Entwicklungsschritte zu fördern. Sollte eine Lehrkraft im schulischen Kompetenzerwerb eines Kindes feststellen, dass es Schwierigkeiten in einem bestimmten Bereich hat, so kann sie schauen, ob eventuell eine Fähigkeit im Elementarbereich nicht erworben wurde. Das ermöglicht es der Lehrkraft, weitere Hilfestellungen zu erarbeiten, um den Kompetenzerwerb im schulischen Bereich zu unterstützen.

Auf diese Weise begegnen sich die pädagogischen Fachkräfte des vorschulischen Bereichs und die Lehrkräfte auf Augenhöhe. Sie können mit Hilfe des „Baums des Erkenntnis“ ein für alle Beteiligten gleichermaßen gültiges Instrument nutzen, um die Bildungsbiographie eines Kindes kohärent und konsistent zu gestalten. Gleichzeitig kann festgestellt werden, dass, wenn ein Bildungs- und Dokumentationsmedium für alle institutionellen Einrichtungen die gleiche Bedeutung hat, dies das Kind nachhaltig in seiner Entwicklung beeinflusst. Dies gilt dann weiterführend auch für die späteren Transitionsprozesse, den Wechsel vom Primarbereich in die Sekundarstufe und darüber hinaus weiter für das ganze Leben.



Die gesammelten Fragestellungen für den Open Space am Nachmittag wurden geklustert, und es ergaben sich drei Arbeitsschwerpunkte und Gruppen.

Thema 1: BEOBACHTUNG

Fragestellungen:

- Wann und wie beobachtet ihr?;
- Warum ist es wichtig, die Kinder zu beobachten?;
- Wo stoßt ihr an eure Grenzen und wie sehen die Grenzen aus?

Antworten:

- Situative Beobachtungen
 - Klebezettel (Post it)
 - Beobachtungsbuch
- Anlässe schaffen für gezielte Beobachtungen – meistens vor Entwicklungsgesprächen;
- Kinder mit einbeziehen – „Kannst du schon...?“
- Gezielte Beobachtungen über einen längeren Zeitraum (mindestens 10 Minuten)
- Voraussetzungen:
 - Personalschlüssel
 - Planung
 - Einigkeit im Team
 - Wertschätzung (Kind, Eltern, Kollegen)
 - Beobachtung – deutlich machen, dass man gerade beobachtet / beachtet. (Hut, Erzählkreis etc.)

Thema 2 DOKUMENTATION

Fragestellungen:

- Wie unterscheidet sich der Baum der Erkenntnis von anderen Dokumentationsmethoden?
- Warum ist Dokumentation wichtig? Und für wen?
- Wie bekomme ich die Kolleginnen mit ins Boot?

Antworten:

- Fördert Teamarbeit (auch Praktikanten / FSJ-lerinnen)
- Gleiches Heft für alle
- Leicht zu handhaben
- Frau / Mann kommt in Austausch
- Erleichtert, ein Kind ganzheitlich zu sehen
- Pädagogische Mitarbeiter schaffen ein Angebot mit entsprechenden Möglichkeiten aufgrund gezielterer Beobachtungen > aktuelle Lebensthemen /Lernfelder
- Elterngespräche > ansprechende und leicht verständliche Verschriftlichung
- Ein Buch für die ganze Verweildauer in der Kita
- Individualisierbar > Fotos
- Mit Portfolio – Fotos kombinierbar
- „Aus einem kurzen Beobachtungsprotokoll schauen, welche Kompetenzen finde ich im Baum der Erkenntnis?“

Thema 3 ÜBERGÄNGE

Fragestellungen:

- Wie kann der Übergang von Krippe zu Kindergarten und vom Kindergarten zur Schule gut gelingen?
- Wie bekommen wir die Schulen mit ins Boot?
- Was ist für die Gestaltung der Übergänge im Alltag wichtig?
- Wie kann der Baum der Erkenntnis dabei unterstützen?
- Wie gestalten wir den Übergang von der Krippe in die Kita? (Einschließlich Baum-Übergabe!)

Antworten.

- Der Schule Positives mitteilen
- Als Erzieher*innen auf Fachebene diskutieren – Mich Lehrern gegenüber als Fachpersonal präsentieren
- Einigkeit in Haltung und Fachlichkeit
- Taktik – In die Schule gehen
- Mit den Leitungskolleginnen auf die Schule zugehen
- Lehrern klar machen – es geht um das Kind
- Dokumentationsmethode vorstellen
- Nachfragen und mitteilen
- Auf Vorgaben verweisen
- Konsequenz bei uns bleiben
- Aus Beziehungsebene raus, in die Fachlichkeit rein
- Gemeinsame Fortbildungen und Vorträge

Ausblick:

Erfahrungsaustausch zwischen Kolleg*innen in benachbarten Einrichtungen anregen;
Gemeinsame Fortbildungen organisieren;
Gemeinsame Strategien entwickeln bezüglich Übergänge – siehe oben;
Weitere Veranstaltungen wie diese an anderen Orten planen;
Öffentlichkeit herstellen – Presse und andere Medien für diese Themen interessieren;
Interessierten Eltern Anregungen für eigenes Engagement geben;

Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Marianne und Lasse Berger

E-Mail: [berger LM@web.de](mailto:berger_LM@web.de)

Alexandra Pfeiffer

E-Mail: pfeiffer.alexandra1@web.de

Christiane Stein

E-Mail: christiane.stein@soke.info

Bestelladresse / Kontakt „Baum der Erkenntnis“

Stein, Resing Gbr.

Ludwig Feuerbach Straße 65

90489 Nürnberg

Telefon: +49 911 5408815

E-Mail: info@baumdererkenntnis.de

www.baumdererkenntnis.de